

KAR AM DONNERSTAG 10 (2.7.2020)

Reicht in Zukunft ein virtueller Glaube?

Unser Glaube in und nach der Corona-Krise

„Der große Schock“ vom 26.7.2020: 2019 über 272.000 Katholiken und 270.000 Protestanten aus der Kirche ausgetreten.

- Beachte:
- Nicht gezählt sind die nicht mehr getauften Kinder in christlichen Familien
 - Austritte sind keine Konsequenz der Corona-Krise
 - - Nur noch gut jeder 2 Deutsche ist Mitglied einer christlichen Kirche

Die Corona-Krise:

- Keine Gottesdienste zu Ostern und in der Osterzeit mit offizieller Aussetzung des Kirchengebots, sonntags die hl. Messe zu besuchen
- Einladung, Gottesdienste am Radio und im Fernsehen mitzufeiern und die „geistliche“ Kommunion; also eine „virtuelle Kommunion“ zu empfangen
- Auch Einladung zu anderen religiösen, nicht-eucharistischen Übungen, Wortgottesdiensten, Gebeten zu Hause, in der Familie u.ä.
- Anleitungen dazu in vielfältiger Form im Internet.
- **Frage:** Was machen die vielen älteren Menschen, die dazu keinen Zugang haben?
- In den Medien, zumal den kirchlichen, heftige Diskussionen über die kirchlichen Experimente, den Umgang mit der Eucharistiefeier, ihrer Häufigkeit, die Bedeutung des Verzichts auf den realen Kommunioneempfang, über die Weisen der Kommunioneausteilung und der anderen Sakramente (Beichte). Viele theoretische Erörterungen ohne Beteiligung der betroffenen Gläubigen.
- Inzwischen Gottesdienste in reduzierter Form in den verschiedenen Bundesländern wieder erlaubt, oft mit Abstand zwischen den Gläubigen, Mundschutz und anderen Hygienemaßnahmen.
- Diskutiert wird, ob sich die Kirchenvertreter hinreichend in der Krise zu Wort melden.
- • Zu Pfingsten schrieb Reinhard Bingener in einem Kommentar der FAZ vom 30.5.20: „Ihre [der Kirchen] Schwächen sind in der Corona-Krise dennoch zutage getreten. Ohne ihre traditionellen Formen stehen die Kirchen gleichsam nackt da. Vielerorts ist ihnen der Kontakt zur eigenen Mitgliedschaft verloren gegangen. An der Spitze sind beide Kirchen gefangen in überholten Strukturen. Sie handeln lahm.“
- Weder an Ostern noch jetzt zu Pfingsten gab es übergreifende Versuche, im ganze Land kirchliche Präsenz zu zeigen. Eine Kerze für jeden Haushalt, die man sich zu einer bestimmten Uhrzeit ins Fenster stellen kann, wäre ein Anfang gewesen. Wenn das kirchliche Leben für eine gewisse Zeit nur mit Einschränkungen möglich ist, ist es wichtig, an solchen Schnittstellen zum öffentlichen und privaten Leben zu arbeiten. Denn auch unabhängig von Corona wird das Christentum auf die Dauer nur dann stark sein, wenn es in jeder seiner drei Gestalten [damit meint Vf. die kirchliche, private und öffentliche Erscheinungsform] präsent bleibt. Daran zu arbeiten ist Auftrag der Kirchen. Und jedes einzelnen Christen.“
- • Dazu Kardinal Cordes, 2011 Zelebrant und Referent beim Jubiläum des OV Essen im alten Kath. Akademikerverband, ebd.am 10.6.20: „In den öffentlichen Erklärungen der deutschen Bischöfe findet man ja Glaubensakzente leider nur mit Mühe.“

Was kommt nach der Krise? Lenkt die Frage nicht von grundlegenden Fragen ab?

- Wo virtuelle Formen der religiösen Praxis als Gewinn angesehen werden, möchte man sie in Zukunft nicht missen.
- **Frage:** Warum sollen Menschen, zumal alte Leute, die sich an schöne Gottesdienste im Fernsehen gewöhnt haben, die oft interessanter und besser gestaltet sind als die vor Ort, wieder den realen Gottesdienst gehen? Hinzu kommt, dass der reale Empfang der Eucharistie durch die Einladung zum virtuellen Empfang stark relativiert worden ist.
- Unklar ist, ob die hier geführte Debatte jüngere Menschen überhaupt noch interessiert. Zu prüfen wäre, wo die Altersgrenzen zu ziehen sind, d.h., wen man zu den „jüngeren Menschen“ zählen muss bzw. wie man mit den Altersstrukturen umgeht.

Wir Katholiken zwischen Ruhr und Emscher, wir Akademiker

Sind wir nicht traditionsvergessen?

Wo wird von der Integrationsleistung im 19./20. Jh. zurzeit der Industrialisierung der Region und der Entstehung der religiösen Landschaft gesprochen?

Was bedeutet es, dass der Essener WB Julius Angerhausen; einer von zwei deutschen Bischöfen war, die am 16.11.1965, wenige Wochen vor Beendigung des 2. Vatikanischen Konzils, in Rom den Katakombenpakt „Für eine dienende und arme Kirche“ unterschrieben haben? 50 Jahre später, am AMT 2015, haben WB Vorrath und ich im Gegensatz zum Bistum des Paktes gedacht?

Am 15.11.1980, 700 Jahren nach dem Tod des großen Gelehrten Albertus Magnus, also vor genau 40 Jahren, hielt Papst Johannes Paul II: seine große Rede an Wissenschaftler und Studenten im Kölner Dom. Hoffentlich weiß der diesjährige Referent des AMT um die Bedeutung des Tages; Es ist wieder der 15. November und ein Sonntag.

Das Diözesanarchiv in der vormaligen Kirche St. Christophorus in Kray ist übrigens geschlossen.

Wie steht es um die Planungen im Bistum?

Kirchen werden aufgegeben und abgerissen mit Zerstörung des Ortsbildes und bedenklichen Folgen, in der Stadt Essen z.B.:

- St. Engelbert, die größte Innenstadtkirche, eine Böhm-Kirche, jetzt ein eher unbedeutendes Kulturzentrum
- St. Stephanus, 2x vom Architekten Jung entworfen und mit persönlichem und finanziellem Einsatz der Gläubigen aufgebaut, 2018 abgerissen ohne erkennbare Nachfolge vor Ort
- St. Joseph in Kupferdreh, Namensgeber der Pfarrei auf der Ruhrhalbinsel, inzwischen abgerissen; Pfarrblatt weiter „Jupp“.
- St. Johann Baptist in Altenessen zum Abriss freigegeben für ein Krankenhausprojekt, das seit letzter Woche krachend gescheitert ist

Welche Rolle spielen noch die Laien im Bistum?

Blick in die Gremien vom Diözesanrat über die Stadt-Katholikenräte bis in die Pfarreigremien. Angesichts der Machtstellung der Essener Bistumsverwaltung vielfach Ohnmacht und Rückzug der Akteure.

Was tun die akademischen Vereinigungen und Verbände im Sinne des päpstlichen Aufrufs zur Evangelisierung, bzw. eine „missionarische Kirche“ zu sein?

Die Vereine und Verbände waren einmal lebendige Zellen des Apostolats vor Ort, CAJ, KAB und Kolping mit Betriebsseelsorge, ND und Heliand in den höheren Schulen, CV; KV, UV und Hochschuleseelsorge an den Hochschulen.

Frage: Was leisten die akademischen Gemeinschaften und Verbände heute noch apostolisch jenseits ihrer selbstbezogenen Gemeinschafts- und Traditionspflege? Wie äußert sich ihr Interesse an einer missionarischen Kirche?

Der Ruf von Papst Franziskus

Ich lade jeden Christen ein, gleich an welchem Ort und in welcher Lage er sich befindet, noch heute seine persönliche Begegnung mit Jesus Christus zu erneuern:

Ich träume von einer missionarischen Entscheidung, die fähig ist, alles zu verwandeln, damit die Gewohnheiten, die Stile, die Zeitpläne, der Sprachgebrauch und jede kirchliche Struktur ein Kanal werden, der mehr der Evangelisierung der heutigen Welt als der Selbstbewahrung dient.